

Die eheliche Liebe im Himmel

Swedenborgs Erkenntnisse über Ehen in der geistigen Welt

Im Beitrag „Die Vereinigung von Mann und Frau“ (siehe WWW.JesusIstGott.de, Abschnitt „Freunde der Neuoffenbarung“, Gerd Müller) wurden Texte aus dem Werk der Neuoffenbarung von Jesus durch Seinen Schreiber Jakob Lorber besprochen, die sehr Bedeutsames über „Das Streben der Liebe nach Vereinigung“ unter Beibehaltung der Individualität des Mannes und der Individualität der Frau in dem alles erfassenden Magnetismus der Liebe offenbaren. Siehe dazu das Werk „Himmelsgaben“ Band 3, Bekanntgabe vom 17.10.1840; HiG.03_40.10.17. Zusätzlich wurde wiedergegeben, was Jesus über den „himmlischen Begattungsakt“ der vollendeten Ehepaare offenbart. Siehe hierzu das Werk der Neuoffenbarung „Die geistige Sonne“, Band 1, Kapitel 45, Überschrift „Essen und Trinken der himmlischen Geister in der Entsprechung. Die himmlische Ehe“ (GS.01_045).

Vollendete Menschen – Mann und Frau - sollen im Liebehimmel bei Gott dem Herrn in Ehe sein und ihre „himmlischen Freuden“ entbehren nicht des geistig reinen himmlischen Begattungsakts als „gewordene“ Engel: es sind vollendete Menschen und werden „wahrhaftige Kinder des Herrn“ genannt.

Mit diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, ob auch das Werk „Die eheliche Liebe“ (Abkürzung EL) von Emanuel Swedenborg, des großen Sehers hinein in die geistigen Welten, Gleiches oder Ähnliches wie die Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber zu berichten weiß.

Wegen der Komplexität des Gegenstandes und des großen Umfangs des Werkes von Swedenborg „Die eheliche Liebe“, soll das Buch von Gerhard Gollwitzer „Der Mensch als Mann und Weib“ (1973, Swedenborg-Verlag, Zürich) die Betrachtungsgrundlage sein.

Gerhard Gollwitzer (1906 – 1973) war namhafter Kunstpädagoge und Schriftsteller und sehr vertraut mit dem Werk von Swedenborg. Die Kapitel „Die innige Verbindung der Gemüter von Mann und Frau“ und „Die Fülle der ehelichen Liebe“ aus dem Buch „Der Mensch als Mann und Weib“ von Gollwitzer sollen hier teilweise wiedergegeben werden. So kann in gedrängter Form ein Einblick in das komplexe Werk „Die eheliche Liebe“ von Swedenborg gewonnen werden.

In diesem Beitrag sind *alle Aussagen von Swedenborg in kursiver Schrift* und **die von Gollwitzer in verstärkter (fetter) Standardschrift** wiedergegeben. Die Anmerkungen des Autors dieses Beitrags sind in normaler Standardschrift. So können die Aussagen leicht und zweifelsfrei zugeordnet werden.

Im Menschen, ob Mann oder Frau, besteht das Bestreben der innigen Verbindung zur Einheit der beiden Geschlechter. Dieses Bestreben gründet sich auf die Liebe und diese ist geistig reiner (purer) Magnetismus der Schöpfung. Der Magnetismus – die Liebe - ist die eine der beiden Grundkräfte der Schöpfung. Die andere Grundkraft der Schöpfung ist die Elektrizität: das ist das Wegstreben (sich Entfernen) aus der Liebe oder dem Magnetismus, um in Weisheit allein und unabhängig vom Magnetismus der Liebe bestehen zu wollen; es ist ein falsches Streben: die Elektrizität führt in große Entfernung von Gott.

Der Magnetismus oder die Liebe will das, was dem eigenen Wesen sehr ähnlich ist, fest und beständig an sich binden und nicht mehr freigeben. Siehe dazu den Beitrag „Das Streben der Liebe nach Vereinigung. Bewahrung der Individualität“ im Werk „Himmelsgaben“, Band 3 der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber; 17.10.1840 (auf der Lorber-CD unter HiG.03_40.10.17.)

Über diese von Jesus (siehe Seine Neuoffenbarung durch Lorber) mitgeteilte Tatsache der himmlischen Ehe und das „Beisammenwohnen (Beiwohnen) von Mann und Frau“ im Himmel durfte Swedenborg als begnadeter Seher auf seinen vielen „Wanderungen“ in den geistigen Sphären wiederholt Mitteilungen von hohen Engeln hören, die er in seinem Werk „Die eheliche Liebe“ ausgearbeitet hat und Gollwitzer bezieht sich in seinem genannten Buch hierauf.

Allerdings kann Swedenborg nicht über große Weisheitstiefen Gottes berichten, denn er durfte „nur“ mit Engeln reden, die ebenfalls Erschaffene sind (= begrenzte Wesen, allerdings auf hoher Ebene). Im Werk der Neuoffenbarung durch Lorber jedoch hat Gott der Herr – es ist Jesus – Selbst Offenbarungen an einen eigens von IHM berufenen Schreiber (Jakob Lorber) zur Niederschrift und Kenntnis für die Allgemeinheit gegeben.

Gollwitzer schreibt in enger Anlehnung an Swedenborg:

Vom Herrn gehen viele Sphären aus, so z.B. die Sphäre der Erhaltung des geschaffenen Weltalls, die Sphäre der Beschützung des Guten und Wahren gegen das Böse und Falsche, die Sphäre der Besserung und Wiedergeburt, die Sphäre der Unschuld und des Friedens, die Sphäre der Barmherzigkeit. Die universelle Sphäre aller Sphären aber ist die eheliche Sphäre, weil diese auch die Sphäre der Fortpflanzung und so die allüberragende Sphäre der Erhaltung des geschaffenen Weltalls durch einander folgende Zeugungen (= geistige Zeugungen oder „Ersprießungen“) ist. Deshalb sind Ehen auch in den Himmeln, und zwar die vollkommensten im dritten oder obersten Himmel (es ist der Liebehimmel Jesu). Gollwitzer bezieht sich hier auf Swedenborg, EL Rd.Nr. 222)

Die universelle Sphäre der ehelichen Liebe oder die dem Guten und Wahren von der Schöpfung her eingepflanzte Neigung, sich in Eins zu verbinden (Magnetismus = Liebe), stammt daher, dass das eine aus dem andern gebildet ist.

Siehe hierzu die Genesisgeschichte des AT: die Erschaffung des Adam, seine Teilung in Mann und Frau und das Bestreben der beiden, in großer geistiger Ähnlichkeit "ein Fleisch" zu sein.

Wechselseitig streben sie danach, sich wieder zu vereinigen (ihre Trennung in Mann und Frau durch Vereinigung zu überwinden) und sich in Eines zu verbinden. Dies geschieht bei den Männern, die in der echten Weisheit sind, und bei den Frauen, in denen die Liebe zur Weisheit des Mannes wohnt, also bei denen, die in der wahren ehelichen Liebe sind. Gollwitzer bezieht sich hier auf Swedenborg, EL, Rd.Nr. 89).

Das bedeutet: In der wahren Ehe empfindet die Frau große Zuneigung (= Liebe) zur Weisheit ihres Mannes. Die Frau will mit ihrer ganzen Seele mit ihrem Mann vereint sein. Hier wird deutlich, wie weit voneinander entfernt Mann und Frau geistig-seelisch auf Erden (im Fleisch) in den meisten Fällen sind. Männer entbehren der Weisheit, die Frauen lieben könnten und gern möchten, Frauen andererseits leben keine wahrhaftige Liebe, weil in ihnen Egoismen und oft „weibliche Selbstverwirklichungsabsichten“ vorherrschen.

Da die Fähigkeit zur Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen schon von der Schöpfung her eingepflanzt ist und ihnen deshalb fortwährend innewohnt, verlangt und strebt das eine nach der Vereinigung mit dem anderen.

Diese Tatsache steht auch in der Genesisgeschichte des AT: Das Weibliche ist aus dem Männlichen herausgenommen und war in Adam verfügbar, bevor es als das Weib des Adam (Eva) von ihm abgetrennt, d.h. verselbständigt wurde. Im Beitrag vom 17.10.1840 (ein Diktat Gottes des Herrn an Lorber) siehe „Himmelsgaben“, Band 3 der Neuoffenbarung ist das offenbart.

Hier sei erwähnt, was das Werk „Die Haushaltung Gottes“ der Neuoffenbarung über die Inhalte (= Charakter) der Namen Adam und Eva ausführt:

Adam = „Sohn der Erbarmung und der Gnade“ (HGt.01_007,08),

Eva = „die vorbildende (das Vorbild) Erlösung von der Selbstsucht“ (HGt.01_007,11)

Mann und Frau sind eigene Persönlichkeiten = Individuen und bleiben es auch nach ihrer innigsten Vereinigung. Die Schöpfung will nicht, dass die Ehepartner ihre Individualität als Mann oder als Frau verlieren. Die Gottesordnung wünscht, dass auch bei vollkommener (innigster) Vereinigung (Verschmelzung) der beiden Individuen ihre Persönlichkeiten in (während) ihrer Selbstaufgabe im Geschlechtsakt nicht verloren gehen. Das wird durch Ermattung des Paares bewirkt, um die Ablösung (= Rückkehr in die eigene Individualität) aus der innigen Verschmelzung der beiden zu ermöglichen, bevor sie sich erneut in „ehelichen Freuden“ vereinigen.

Die Individualität von Mann bzw. Frau wird für Aufgaben in den Himmeln benötigt, weil der Erfahrungsschatz erforderlich ist, den die gereiften (= vollendeten) „Kinder“ gewonnen haben, um wertvolle und durch das Leben in der Entfernung von Gott erfahrene Mitarbeiter im großem Weinberg des „Vaters“ sein zu können. Im Liebehimmel des „Vaters“ warten viele Aufgaben in eigenständiger und willensfreier Liebtätigkeit auf die „vollendeten Kinder“: Aufgaben zur Befreiung des „großen Schöpfungsmenschen“ - das ist der gesamte Kosmos - aus seinem Abfall von Gott.

Gott der Herr wünscht eigenständige Kinder, die leistungsfähig geworden sind, um in selbstloser Liebtätigkeit in ihrer Ehe bei IHM aus dem Liebehimmel heraus an wichtigen Aufgaben mitzuarbeiten. Das Werk der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber zeigt diese Perspektive auf und bereitet die Menschen der Erde - ob Mann oder Frau - darauf vor, wenn sie sich darauf im freien Willen einzulassen bereit sind.

Und erneut Gollwitzer:

Die Liebe, an sich betrachtet, ist nichts anderes als der Wunsch und aus diesem das Streben nach Verbindung (Jesus in Seiner Neuoffenbarung: Liebe = Magnetismus in geistiger und größtmögliche Anziehung), **die eheliche Liebe ein Streben nach Verbindung zur Einheit. Mann und Frau sind so geschaffen** (leiblich und seelisch), **das aus zweien gleichsam ein Mensch werden kann oder ein Fleisch. Dann sind sie miteinander ein Mensch in seinem Vollbestand; ohne diese Vereinigung sind sie zwei** (Menschen) **und jedes** (Teil) **für sich ist wie ein geteilter oder halber Mensch.**

Diese Tatsache bestätigt Swedenborg auch in anderen Zusammenhängen seiner Gespräche mit Engeln. Er teilt mit, dass Engel je nach Bedürfnis als Mann oder Frau in Erscheinung treten können (erscheinlich werden können). Das können die „gewordenen“ Engel stets dann, wenn sie nicht im Akt ihrer innigen Vereinigung (= Einssein, Beiwohnen) sind. Sind sie nicht in ihrer innigen Vereinigung, sind sie das Individuum eines Mannes und das Individuum einer Frau, denn ihre Individualitäten gehen nicht verloren: die intensive seelische Verschmelzung (= Magnetismus = Liebesvereinigung) wird durch Ermattung wieder gelöst.

Die Verschmelzung von einem Mann mit einer Frau ist kein Dauerzustand im Liebehimmel bei Gott dem Herrn. Es ist die Köstlichkeit des Beiwohnens („himmlischer Geschlechtsakt“) mit der Zielsetzung der Hervorbringung von „Ersprießungen“ (geistige Geburten) durch die innige und dabei auch (sogar) geschlechtliche Verbindung: sie haben beide ihren „verklärten Leib“, der alle Organe des Leibes verfügbar hat und sind die Hüllen ihrer Seele.

Die Geburten (= Ersprießungen) eines vollendeten Paares sind reine und geistige Geburten in großer Vielfalt und keine „Kinder“ im irdischen Sinne. Siehe hierzu das Kapitel 45 im 1. Band des Werkes „Die geistig Sonne“ der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber (GS.01_045).

Und zusammengefasst: Diese Geburten eines vollendeten Paares sind reine und geistige Geburten („Ersprießungen“) in großer Vielfalt und unterschiedlicher Mächtigkeit. Es sind keine „Kinder“ im irdischen Sinne, obwohl die Geschlechtsorgane der verklärten Leiber von Mann und Frau an der innigen Vereinigung und der Wechselwirkung des seelisch Weiblichen mit dem seelisch Männlichen daran beteiligt sind: aber völlig frei von Sinnlichkeit, d.h. ohne irdische Neigungen der Lust, die man als Mensch durch den Geschlechtsverkehr im Fleisch erfahren kann.

Über das Zusammenwirken von Geist, Seele und Leib des Menschen (er ist eine Trinität = Drei-Einheit, siehe die Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber) schreibt Gollwitzer in Anlehnung an Swedenborg:

Jeder Mensch besteht aus Seele, Gemüt und Körper; die Seele ist sein Innerstes, das Gemüt sein Mittleres, der Körper sein Äußerstes und Letztes. Die Seele ist ihrem Ursprung nach himmlisch, das Gemüt geistig, der Körper natürlich, irdisch. Das, was dem Ursprung und dem Ziel nach himmlisch und geistig ist, ist nicht im Raum und erscheint nicht im Raum (alles Geistige benötigt keinen Raum, hat keinen Raumbedarf), so die Seelen und Gemüter der Menschen, eben darum aber können sie, im Gegensatz zu den Körpern, wie in Eins verbunden werden, und dies geschieht bei den Ehegatten, die sich gegenseitig innig lieben.

Swedenborg / Gollwitzer sagen hier, dass die innige Vereinigung der Seelen und Gemüter zweier Menschen (eines Paares von Mann und Frau) raumlos erfolgt (ebenso auch zeitlos, denn wo kein Raum ist, ist auch keine Zeit erforderlich = sie ist überflüssig): deshalb können sie zu einem gemeinsamen Wesen verbunden werden.

Raum und Zeit gibt es nicht im Geist: Raum und Zeit gibt es nur in der Materie (= außerhalb des Äthers, der geistig ist), nur in der Verdichtung, in der Kondensierung = in der Materie = in der Erstarrung des Geistigen

Verständlicher wird es, wenn man sagt: Mann und Frau können sich zu einem gemeinsamen Menschengestalt verbinden und in sich (in ihrem gemeinsamen Geist) alle Qualitäten des Männlichen dieses einen Mannes und alle Qualitäten des Weiblichen dieser einen Frau in ihrer himmlischen Ehe = innigen Vereinigung verfügbar haben. Das entspricht dem Adam vor seiner Teilung in Mann und Frau.

An dieser Vereinigung der beiden Gemüter (der Geist des Mannes und seiner Frau) in ihrer himmlischen Ehe können – wenn sie es wünschen - ihre rein gewordenen Seelen beteiligt sein und das ist dann das, was in der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber das „himmlische Beiwohnen“ (himmlischer Geschlechtsakt) genannt wird. Die Leiber des Mannes und der Frau (= das Natürliche der Trinität aus Geist, Seele, Leib) sind an dieser Vereinigung (himmlischen Geschlechtsakt) ebenfalls beteiligt, denn als ein himmlisches Menschenwesen haben beide (es ist ein „gewordener“ Engel bei Gott) ihren männlichen und weiblichen „verklärten Leib“ verfügbar, die mit den Organen (hier insbesondere den Geschlechtsorganen) beteiligt sind, aber ohne die Sinnlichkeit oder weltlich Lust, die nicht rein ist. Sinnlichkeit (Lust) des Fleisches ist im Liebehimmel eine Unmöglichkeit.

Das hier zusammengefasst Genannte ergibt sich aus den Offenbarungen von Jesus, die im Werk „Die geistige Sonne“ Band 1, Kapitel 45 (GEJ.01-045) nachgelesen werden können.

- a) Mann und Frau sind in ihrer himmlischen Ehe permanent ein gemeinsames (auf Dauer vereinigt) Geistwesen als ein vollendeter Mensch = ein „gewordener“ Engel, der nach Bedarf als Mann oder Frau „erscheinlich“ (sichtbar) werden kann. So hat es Swedenborg als der begnadete Seher beobachten dürfen auf seinen vielen „Wanderungen“ in den jenseitigen Sphären.
- b) Mann und Frau sind in ihrer himmlischen Ehe ein vollendetes Geistwesen, aber weiterhin zwei separate Seelenwesen; sie verlieren ihre Individualität als reif und rein gewordene Seelen nicht. Die beiden Seelen des einen Geistwesen Mensch können sich in ihrem freien Willen als Mann und auch als Frau mit ihren männlichen bzw. weiblichen Qualitäten (Eigenschaften) auf das Innigste vorübergehend verbinden und in Wechselwirkung und Seelenaustausch treten: den Genuss himmlischer Freuden analog dem irdischen Geschlechtsakt erleben, aber in Reinheit und in irdisch nicht erfahrbare Intensität und Beglückung.

- c) Ist der Geist des einen Wesens Mensch mit seinen beiden Seelen (siehe Adam und Eva) in ehelicher Vereinigung („in reiner himmlischer Begattung“), ist daran auch der verklärte Leib des Mannes und der verklärte Leib der Frau mit den Organen des männlichen und des weiblichen Geschlechts beteiligt. Das ergibt sich aus der Neuoffenbarung von Jesus im Werk „Die geistige Sonne“, Band 1, Kapitel 45, „Essen und Trinken der himmlischen Geister. Die himmlische Ehe“.

Wenn sich die zwei Seelen eines Geistwesens in himmlischer Ehe innig vereinigen, vereinigen sich dabei auch ihre „verklärten Leiber“, denn die Hüllen ihrer Seelen sind ihre eigenen individuellen „verklärten Leiber“. Deshalb ist es erlaubt zu sagen: wenn das Paar in innigen himmlischen Freuden seiner Vereinigung ist, sind die „Geschlechtsorgane“ dieses Paares daran beteiligt

Die Ordnung Gottes wünscht, dass der vollendete Mensch – der Mensch im Liebehimmel bei Jesus - als Seelenwesen Mann und als Seelenwesen Frau ihre Personalität = Individualität ewig behalten. Die Unterschiede des Männlichen und des Weiblichen werden nicht aufgelöst, denn die Zeugung in himmlischer Vereinigung hat das Ziel, himmlische Geburten einzuleiten (zu veranlassen) und das geschieht (wird vollzogen) in den innigen Freuden der Liebe.

Hingebende Liebe, sich entäußernde Liebe ist nur möglich, wenn ein Partner (ein Mann oder eine Frau) ein Gegenüber, ein anderes eigenständiges Seelenwesen, eine andere eigenständige Person, die große geistige Ähnlichkeit hat, geliebt werden kann.

Siehe hierzu das Werk „Die Haushaltung Gottes“, Band 1, Kapitel 5 „Das Geheimnis der Schöpfung“ der Neuoffenbarung durch Jesus. In einer wundervollen Allegorie spricht die Liebe, die das Innerste der gesamten Gottheit ist, dass Wesen (= Menschen) geschaffen werden sollen, die Gott ähnlich sind, um von der Liebe Gottes geliebt werden zu können und die Allmacht der Gottheit stimmt dem zu. Gott der Herr will Geschöpfe, die ER lieben kann: Geschöpfe, die Seine wahrhaftigen und willensfreien, eigenständigen und in der Entfernung von Gott erfahrungsreich gewordenen Kinder sind.

Das ist auch der Grund, weshalb der ursprünglich androgyne Adam in Mann und Frau (Adam und Eva) geteilt wurde. Die Teilung des Adam in Mann und Frau ist die „Halbierung“ eines Vollmenschen in zwei eigenständige Seelen, eine individuell männliche und eine individuell weibliche, die durch ihren Abfall von Gott (= ihre „Vertreibung aus dem Paradies“) hinaus in die natürliche Welt (in die Materie) gehen mussten und dabei zusätzlich - aber nur vorübergehend - einen Körper (Fleischleib) hatten. Dieser Körper (das Fleisch) wird zum „verklärten Leib“ umgewandelt und wird so das Gefäß (Kleid, Hülle) der Seele des Mannes oder das Gefäß der Seele der Frau.

Im himmlischen Geschlechtsakt sind

- a) der eine gemeinsame Geist eines Menschen (= Männlich zusammen mit Weiblich = ungeteilter Adam) und
- b) die zwei reinen Seelen der Individuen Mann und Frau (der geteilte Adam = Adam und Eva), sowie
- c) die zwei „verklärten Leiber“ dieser beiden Seelen mit ihren Organen als Mann und Frau in Ehe (vereint).

Die Trinität aus <ein Geist – zwei Seelen – zwei „verklärte Leiber“> kann als Wesen in Ehe den himmlischen Geschlechtsakt erleben: das ist die wahrhaftige eheliche Vereinigung. Dieses Erleben besteht bei den Vollendeten im Liebehimmel (bei den „gewordenen“ Engeln), aber in ihrer himmlischen und höchsten Vereinigung laufen sie Gefahr, wie in einem starken Feuer zu verbrennen. Der Magnetismus der Liebe würde seine beiden „innig geliebten Objekte“ (das Paar) nicht mehr freigeben, sondern verzehren, wie ein Feuer verbrennen. Die Liebe würde sie als Individuen auslöschen.

Deshalb tritt nach der Vereinigung „Ermattung“ (Loslösung) ein und diese erlaubt die freie Weiterexistenz der beiden Seelen als eigenständige Wesen Mann und Frau. Aber dieses von der intensiven Liebe (= aktiven Vereinigung der Geschlechter) wieder losgelöste Paar verbleibt in seiner Ehe (Vereinigung) ein gemeinsamer Geist des Mannes und der Frau. Verkürzt gesagt: der Geist von Mann und Frau in himmlischer Ehe bleibt permanent bestehen; ihre seelische Vereinigung im Liebesakt löst sich wieder und wieder durch Ermattung dieses beglückend hohen Zustands.

Und wieder zurück zu den Ausführungen von Gollwitzer:

Es wurde gesagt „wie in eins“, denn da das Weib aus dem Mann erschaffen wurde, und jene Verbindung eine Art von Wiedervereinigung ist, so ist sie nicht eine Verbindung in Eins, sondern eine Anschließung, eng und nahe je nach der ehelichen Liebe bis zum verzückten Aneinanderschmiegen bei denen, die in der wahrhaft ehelichen Liebe sind. Diese Anschließung kann man auch ein geistiges Zusammenwohnen nennen; es findet statt bei den Ehegatten, die sich zärtlich lieben, so weit sie auch räumlich voneinander entfernt sein mögen. Gollwitzer stützt diese Aussage auf Swedenborg, EL, RdNr. 158.

Die innige Verbindung oder Wiedervereinigung der Seelen von Mann und Frau bereichert den Geist des Paares. Der Mann (siehe Adam), aus dem die Frau (siehe Eva) entnommen wurde, behält seinen Geist, aber aus seiner Seele werden durch die Erschaffung der Frau zwei Seelen, die dem einen Geist dieses Menschen angehören.

Gollwitzer sagt: Wenn die von Adam abgelöste Eva (ihre Seele) zu ihm zurückkehrt (wenn beide wieder vereint werden), kann das „geistiges Zusammenwohnen“ genannt werden. Und da es eine rein geistige Verbindung von Mann und Frau in ihrer geistigen Ehe ist, können sie räumlich weit voneinander entfernt sein, sie sind trotzdem ganz und gar beisammen; denn es ist ein geistiges Zusammensein das raumfrei ist. Geist benötigt keinen Raum und hat auch keine Zeit zu überwinden, um beisammen zu sein. .

Raum ist nur in der Materie nötig und zusätzlich gilt: weil Gegenstände (sie sind Materie) sich im Raum befinden, wird Zeit benötigt, um von einem Gegenstand im Raum zum nächsten zu kommen. Abstände im Raum werden durch äußere, irdische Aktivität im Zeitablauf überwunden und das ist in der Natur nötig, nicht im Geist. Geistige Aktivität benötigt keine Zeit, sie erfolgt zeitfrei, weil sie keine Raumüberwindung nötig hat.

Aussagen über „eine Wiedervereinigung von Mann und Frau“ (siehe Gollwitzer) werden in der Esoterik gern mit einer Lehre verbunden, die sagt, dass jeder Mann und jede Frau seelisch schon bei ihrer Erschaffung Duale (zusammengehörende Hälften eines Menschen) sind, die getrennt wurden und sich suchen, sich aber im Leben auf Erden nur in Ausnahmefällen finden, um eine wahrhaftige Ehe eingehen zu können.

Jesus beschreibt in Seinem Werk „Jugend Jesu“ der Neuoffenbarung eine Eheschließung des Römers Cyrenius mit seiner innig geliebten Tullia durch IHN, obwohl Cyrenius bisher schon viele Jahre mit Eudokia verbunden ist. Die von Cyrenius wegen der Tullia verlassene Eudokia wird von Jesus getröstet und ihrem Wesen entsprechend für die Zukunft wohl versorgt. (siehe JJ.01_099 bis 111). Hier hat Jesus ein füreinander bestimmtes Paar, das sich schon auf Erden gefunden hat, gesegnet und auf ewig verheiratet (in Ehe vereint).

In Kapitel 103 von „Jugend Jesu“ erklärt Jesus das „lebendige Ehegesetz“. Diese Darstellung ist ein Beispiel dafür, dass von Gott dem Herrn – es ist Jesus – schon auf Erden „himmlische Ehen“ geschlossen werden können.

Es kommt aber nicht zum Ausdruck, ob es sich dabei um die so genannten Duale handelt, die schon bei ihrer Erschaffung die weibliche und männliche Hälfte eines Menschen sind, im irdischen Leben getrennte Seelen waren, um ihre eigenen spezifischen Erfahrungen (weiblicher oder männlicher Art) in ihren Lebenserprobungen zu machen und dann in der geistigen Welt (im Jenseits) wieder zueinander finden dürfen, um nun eine ewige Ehe zu bilden, auch und vor allem im Liebehimmel bei Jesus.

Swedenborg sagt in diesem Zusammenhang:

Eheleute sollen so leben, dass sie abwesend (getrennt) in heiterer Rührung aneinander denken. Und sie sollen in Großmut miteinander wetteifern. Die Gleichheit der Interessen muss bis zur Identität gehen, denn sie sollen <eine einzige moralische Person ausmachen>. (EL, Rd.Nr. 49)

Das ist die hohe Zielsetzung für das Leben in einer Ehe auf Erden (im Diesseits) und Gollwitzer geht darauf wie folgt ein:

Das Wollen der Frau verbindet sich mit dem Denken des Mannes und infolgedessen das Denken des Mannes mit dem Wollen der Frau. Der Mann wird geboren, dass er Denker sei, die Frau aber dass sie liebendes Wollen jenes Denkens des Mannes werde.

Hier liegen die Neigungen und Fähigkeiten von Mann und Frau in ihren weltlichen Ehen jedoch zumeist recht weit auseinander. Es ist nicht oft der Fall, dass die Frau ganz das lebende Wollen des Denkens ihres Mannes ist, denn es setzt voraus, dass der Mann ein Denken hat, das von seiner Frau ungezweifelt geliebt werden kann.

Im Buch „Der Mensch als Mann und Weib“ von G. Gollwitzer werden viele Varianten des ehelichen Lebens auf Erden und deren hohe Zielsetzung für die Weiterführung von Ehen in der sich anschließenden geistigen Welt betrachtet. Gollwitzer fasst die breiten und sehr detaillierten Lehren Swedenborgs über die eheliche Liebe zusammen. So kann das Buch „Der Mensch als Mann und Weib“ eine geeignete Einführung oder Vorbereitung für das Werk „Die eheliche Liebe“ von Swedenborg sein.

In diesem Beitrag sollte skizziert werden, dass die himmlische Ehe eines Mannes mit einer Frau ein zentrales Ziel der Ordnung Gottes ist, weil „gewordene“ Engel – es sind die vollendeten Menschen bei Gott (Seine „Kinder“) - einen großen Erfahrungsschatz aus ihrem vorangegangenen Abfall von Gott als freie Individuen mitbringen, um dann auf dieser Grundlage als willensfreie und Gott den Herrn liebende Menschen Aufgaben der Liebtätigkeit von IHM zu erhalten.

Als Vollendete sollen Mann und Frau in wahrhaft reiner geistiger Ehe sein, um so eigenständig eigene geistige Geburten – sie werden „Ersprießungen“ genannt – durch geistiges Zeugen und geistiges Gebären zu vollbringen. Das ist nur als „Kind“= Vollendeter in der Ähnlichkeit des „Vaters“ möglich.

Das haben Adam und Eva im Paradies verfehlt, weil sie für eigene geistige Geburten („Ersprießungen“) noch nicht reif, noch nicht konsolidiert (noch nicht gefestigt) waren. Sie haben durch ihr unreifes Beiwohnen (Geschlechtsverkehr) den satanisch beeinflussten Kain gezeugt und geboren. Auch Kain wurde wegen seiner Verstöße gegen die Ordnung Gottes vom Herrn vertrieben, aber dann hat er große Gnade von Gott dem Herrn erfahren. Siehe dazu das Werk „Die Haushaltung Gottes“ Band 1 der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber.

Die allergrößte Anzahl der Menschen auf Erden hat Kain zum Ur-Stammvater. Deshalb müssen sie auf den langen Weg der Lebenserprobung in der widrigen Materie gehen, um sich auf diesem Umweg zu bewähren (= Erlösung finden), um dabei sehr viele wichtige Erfahrungen zu sammeln, die dann in der geistigen Welt in ihren Liebtätigkeiten als Vollendete von großer Bedeutung sind.

In einer himmlischen Ehe soll ein Mann mit einer Frau in einer geistigen Einheit sein. Die Bibel spricht davon, dass sie ein Fleisch („ein Fleisch“ ist eine Entsprechung) sein sollen.

Und wenn sie in ihrer himmlischen geistigen Ehe einen Menscheng Geist bilden (geworden sind) und auf diese Weise verschmolzen sind, können sie und sollen sie mit den von ihnen zu Gott gebrachten Seelen (während ihres Abfalls von Gott entstanden) und den Hüllen ihrer Seelen, das sind ihre „verklärten Leiber“, himmlische Freuden genießen dürfen: aber diese sind frei von Lust, frei von Sinnlichkeit der irdischen Sexualität.

Das wird himmlisches Beiwohnen genannt und hat unten auf der irdischen Ebene die Form des Geschlechtsverkehrs von Mann und Frau, ist aber oben auf der Ebene des Liebehimmels (der höchsten Ebene des Seins der Erschaffenen), das Genießen himmlischer Freuden durch völlige Hingabe an den Liebespartner mit dem Ziel, „geistige Geburten“ („Ersprießungen“) in ihrer himmlischen Ehe zu erschaffen.

Dabei ergibt sich das vollständige Entäußern (das Verschenken) des eigenen Wesens an den Partner in Liebe: der Mann schenkt sich seiner Frau und die Frau schenkt sich ihrem Mann in selbstloser Liebe = Wechselwirkung in Liebe. Das ermöglicht das Zeugen geistiger Geburten eines solchen Paares in himmlischer Ehe, die das Paar austrägt, pflegt und freigibt.

Die Aussagen von Swedenborg über die eheliche Liebe (hier skizziert mit Bezug auf Gollwitzer) und die Offenbarungen von Jesus in Seinem Werk der Neuoffenbarung durch Lorber über die himmlische Liebe sind inhaltlich sehr ähnlich.

In der Neuoffenbarung von Jesus liegt der Schwerpunkt auf sehr tiefen Offenbarungen über die Großartigkeit der Vereinigung von Mann und Frau zu einem Geist unter Einbeziehung ihrer eigenständigen Seelen und ihrer „verklärten Leiber“ in ihren himmlischen Vereinigungen. Das ermöglicht das <Genießen der „himmlischen Freuden“ der Paare in Ehe> für weiterführende Zwecke (eigene geistige Geburten = Ersprießungen) im Liebehimmel und mit eigenen Wirkungen von dort heraus in die Schöpfung (Kosmos) hinein.

Bei Swedenborg liegt der Schwerpunkt der Aussagen über die eheliche Liebe in der Vereinigung der Gemüter, das ist der Geist des Mannes mit dem Geist der Frau – beide die Gemüter - zu einem geistigen Wesen. Dabei sind die Ausführungen Swedenborgs episch breit und dadurch aber sehr illustrativ, denn es werden nicht nur die von Gott dem Herrn gewollten himmlischen Ehen betrachtet, sondern auch das große Spektrum des tatsächlichen Ehelebens auf Erden und sogar die vielen verwerflichen, sogar satanischen Formen der Sexualität (Swedenborg nennt es „höllische Liebe“).

Autor: Gerd Fred Müller, November 2013: